

Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 80 K., halbjährig 45 K. Im Comptoir: ganzjährig 28 K., halbjährig 15 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inseritionsgebühren: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 60 h, größere per Zeile 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congregationsplatz Nr. 2, die Redaction Dalmatin-Gasse Nr. 6. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Theil.

Der t. f. Landespräsident im Herzogthume Krain hat dem Monteur des Laibacher Gaswerkes Franz Topolavec die mit Allerh. Handschreiben vom 18. August 1898 gestiftete Ehrenmedaille für 40jährige treue Dienste zuerkannt.

Den 6. März 1901 wurde in der t. f. Hof- und Staatsdruckerei das LI., LVIII. und LXV. Stück der rumänischen, das LXXXIII. Stück der böhmischen, das LXXIX., LXXX., LXXXVIII. und XCII. Stück der rumänischen, das Titelblatt, das chronologische und alphabetische Repertorium zur polnischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes vom Jahre 1900, sowie das IV. Stück der kroatischen und polnischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes vom Jahre 1901 ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 6. März 1901 wurde die Weiterverbreitung folgender Presseerzeugnisse verboten:

- Nr. 11 „Das kleine Wigblatt“ vom 17. März 1901.
- Nr. 9 „Volkstribüne“ vom 28. Februar 1901.
- Nr. 9 „St. Pöltener Deutsche Volkszeitung“ vom 28ten Februar 1901.
- Nr. 202 „Idea Italiana“ vom 28. Februar 1901.
- Nr. 47 „La Voce Cattolica“ vom 26. und 27. Februar 1901.

- Nr. 265 „Il Popolo“ vom 26. Februar 1901.
- Nr. 6 „Posel z Podhori“ vom 9. Februar 1901.
- Nr. 39 „Cas“ vom 8. Februar 1901.

Nr. 8 „Martenbader Zeitung“ vom 24. Februar 1901. Die im Verlage von Karl Braun, Leipzig, Druck von (Flugblätter): a. „Rom und die Bibel“, b. „12 Gewissensfragen“.

Die im Verlage der Buchhandlung des Evangelischen Bundes von Karl Braun, Leipzig 1900, erschienenen, von (Flugschriften): I. „Der Clerus Italiens“ (Flugschriften des Evangelischen Bundes, 179/80, XV, Reihe 11/12); II. „Entgegnung auf die Antwort des Freiherrn von Friesen Rotha an Herrnmann Klotz, Diaconus in Zwidau; III. „Vorträge und Ansprachen, gehalten bei der XIII. Generalversammlung des Evangelischen Bundes zu Halberstadt vom 1. bis 4. October 1900“.

- Nr. 17 „Deutsche Nachrichten“ vom 28. Februar 1901.
- Nr. 3 „Vlast“ vom 1. März 1901.
- Nr. 26 „General-Anzeiger“ vom 28. Februar 1901.
- Nr. 17 „Grenzboten des nordwestlichen Mährens“ vom 27. Februar 1901.
- Nr. 7 und 9 „Monitor“ vom 10. und 24. Februar 1901.
- Nr. 9 „Hromadskyj Hotos“ vom 21. Februar 1901.
- Nr. 5 „Bocian“.

Feuilleton.

Fürsten als Künstler.

Viele Herrscher haben sich eine Ehre daraus gemacht, Beschützer der Wissenschaften und Künste zu werden. Da sie sich gern mit Dichtern, Malern und Bildhauern umgaben, ist es nicht erstaunlich, dass sie bisweilen auch selbst versucht haben, Feder oder Pinsel in die Hand zu nehmen. Von solchen Fürsten, die sich als Künstler betätigt haben, erzählen die „Lectures pour tous“: Unter den französischen Königen war Louis XIII. Musiker, Louis XIV. versuchte von Zeit zu Zeit zu reimen, wenn seine Versuche auch nicht immer sehr glücklich waren, wie folgende kleine Anekdote beweist: Als der König eines Tages einen Bierzeiler gedichtet hatte, legte er ihn Poileau vor, ohne jedoch zu sagen, wer der Autor wäre. „Um es offen zu sagen, diese Verse sind scheußlich“, sagte der große Kritiker. Ludwig XIV. trug ihm diese Freimüthigkeit nicht weiter nach.

Im XVIII. Jahrhundert wäre Marie Antoinette zu erwähnen, die auf Knöpfen Ansichten der Pariser Monumente malte; übrigens zeichnete auch die Marquise von Pompadour, und eine der ersten ihrer Zeichnungen wurde von Voltaire in einem Bierzeiler geleistet. Erst im letzten Jahrhundert wird die künstlerische Betätigung der gekrönten Häupter allgemeiner. Napoleons I. schriftstellerische Begabung war bedeutend; die Aquarelle der Königin Hortense, die mit Vorliebe Blumen und Porträts darstellte, wurden sehr geschätzt; bekanntlich hat sich auch Na-

Nichtamtlicher Theil.

Arbeitsfähigkeit des Parlamentes.

Noch immer ist es die plötzlich eingetretene Arbeitsfähigkeit des Hauses, welche die Blätter beschäftigt. Die meisten derselben knüpfen heute an die Thatsache an, dass das Haus nicht allein in die erste Lesung der Recrutenvorlage eingetreten, sondern diese auch trotz der Zwischenfälle zum Abschlusse gebracht hat.

Von den Stimmen verdienen die Ausführungen des Organes der Alldeutschen, der „Ostdeutschen Rundschau“, besondere Hervorhebung. Diese führt den Erfolg in erster Linie auf die Haltung der Regierung zurück und meint: „Wir haben es eben mit einem Ministerium zu thun, dem eine grundsätzliche Gegnerschaft von keiner Seite des Hauses entgegengebracht werden kann, dem man vielleicht allseits mit dem größten Mißtrauen begegnet, dessen Schritte von allen Parteien des Hauses mit peinlichster Aufmerksamkeit verfolgt und controliert werden, dem man mit großer Zurückhaltung gegenübersteht, aber füglich eher als einem ausgesprochenen Parteiministerium gerade das zu bewilligen geneigt ist, was im Namen des Staates verlangt wird. Darin liegt die Bedeutung der dormaligen Sachlage. Der Beweis ist erbracht worden, dass gerade in Oesterreich eben nur ein Ministerium am Plage ist und Bestand haben kann, welches nach allen Richtungen hin allen Parteien gegenüber freie Hand sich zu erhalten vermag. Bis jetzt scheint dies beim Ministerium Koerber der Fall gewesen zu sein. Zum mindesten liegen Beweise für die gegentheilige Behauptung nicht vor, denn auch die Jungzechen können für ihre Behauptung, durch Zugeständnisse zum Aufgeben der Obstruction bemogen worden zu sein, keinen Beweis erbringen.“

Die parlamentarische Lage infolge der neuesten Haltung der Jungzechen wird vom „Vaterland“ dahin definiert, dass alle größeren Parteien einem stillschweigenden Waffenstillstande geneigt zu sein scheinen.

Ueber die Erwägungen, von denen sich die deutsche Volkspartei bei den letzten Verhandlungen über die geänderte Tagesordnung im Abgeordnetenhause leiten ließ, wird dem „Gr. Tgbl.“ aus dem

Vorstande dieses parlamentarischen Verbandes mitgeteilt: „Dem Verbands der deutschen Volkspartei handelte es sich vornehmlich darum, die erste Etappe zur Arbeitsfähigkeit des Parlamentes zu erreichen, nachdem sich die Partei wiederholt für volkswirtschaftliche Arbeiten ausgesprochen hatte. Die Zustimmung zur Voranstellung der Brantweinsteuer vorlage vor die Investitionsvorlage hat eigentlich praktisch keine wesentliche Bedeutung, weil es sich hier (wenn man die Wirkung ins Auge faßt) höchstens um einen Vorprung von zwei Tagen handeln kann, der im großen und ganzen nichts verschlägt. Wichtiger jedoch erscheint, dass in den Verhandlungen auf die Erledigung des Staatsvoranschlages, der ja für das Ministerium gleichfalls von außerordentlicher Bedeutung ist, vorläufig keine Rücksicht genommen wurde und dieser Staatsnothwendigkeit nur der vorläufige Vortheil der ersten Lesung zugestanden wurde. Die beteiligten Parteien werden sich bemühen, die Arbeiten des Brantweinsteuer- und des Investitions-Ausschusses nach Thunlichkeit zu beschleunigen, zumal da ja alle Völkerschaften an beiden Vorlagen beteiligt sind. Man wird also trachten, das Brantweinsteuergesetz und die Investitionsvorlage wenn möglich gleichzeitig in den Ausschüssen fertigzustellen, um sie gleichzeitig zur Berathung ins Abgeordnetenhause zu bringen, damit sie die zweite Lesung im Hause anstandslos passieren können. Keinesfalls aber hat die deutsche Volkspartei ohne genaue Erwägung aller möglichen Consequenzen dem Verlangen der Regierung und der Parteien der Rechten zugestimmt.“

„Politik“ und „Narodni Politika“ betonen, dass die Adresse des Herrenhauses im Wesen nur eine Loyalitäts-Rundgebung für den Monarchen und eine Manifestation für die Arbeitsfähigkeit des Reichsrathes war. Von einem Vertrauensvotum für die Regierung könne ebensowenig die Rede sein, wie von einer Guttheilung des centralistischen Systems oder der deutschen Staatsprache.

„Moravska Drlice“ mißbilligt das excessive Auftreten der czechischen Radicals und constatirt, dass dasselbe bei den Jungzechen einen gemischten Eindruck hervorgerufen habe.

poleon III. als Schriftsteller versucht. Das Hauptvergnügen des „kaiserlichen Prinzen“ war, militärische Skizzen und die pittoresken Gestalten der Armee seines großen Vorfahren zu zeichnen.

In unseren Tagen ist die Tochter des Königs Jérôme, die Prinzessin Mathilde, eine tüchtige Aquarellistin. Auch aus dem Hause Orleans sind einige Mitglieder hier zu nennen, vor allen der Duc d'Alençon, der in der Literatur und den Künsten eine große Rolle gespielt hat und ein ausgezeichnete Schriftsteller gewesen ist. Neben ihm kommt der Prince de Joinville in Betracht, der seine „Souvenirs“ selbst mit geistreichen Illustrationen schmückt hat. Auch Louis Philippe gefiel sich darin, zu zeichnen. Eingehend wird in dem Artikel auch der deutschen Fürsten, die hier in Betracht kommen, vor allem Friedrichs des Großen und Kaiser Wilhelms gedacht. Ohne die Gräfin von Flandern, eine Prinzessin von Hohenzollern, und die Prinzessin Waldemar würden Belgien und Dänemark unter ihren Fürsten kein künstlerisches Talent haben. Die Gräfin von Flandern malt, zeichnet und radirt; besonders hat sie hübsche Studien in den Ardenen gemacht; die Prinzessin Waldemar von Dänemark aquarelliert mit großem Geschick Blumen, Früchte, Vögel und Hunde. Blumen und Früchte stellt auch ihre Schwägerin, die Prinzessin von Wales, mit Vorliebe dar.

Die Königin Margherita, die begeisterte Lehrerin der Literatur und der Künste, malt und dichtet auch selbst. Victor Emanuel III. hat eine Leidenschaft für die Photographie; die Königin Elena musiciert, aquarelliert und zeichnet mit Feder und Blei-

stift; in einer russischen Revue „Madalia“ hat sie, wie man erzählt, unter dem Pseudonym „Farfalla azzurra“ französische und serbische Verse veröffentlicht. Don Carlos I., der König von Portugal, hat eine silberne Medaille zweiter Classe in der Weltausstellung erhalten, und zwar für ein Pastell, das eine Scene aus dem Fischerleben darstellte. Auch seine Gemahlin, die Königin Amalie, zeichnet und malt sehr hübsch Blumen nach der Natur, und besonders stellt sie gern das königliche Schloß Penha dar, das malerisch in Cintra, auf dem Gipfel eines Berges, aus einer üppigen Vegetation herausragt. Carmen Sylva ist allbekannt. Unter den russischen Fürsten ist Konstantin Romanov, der Uebersetzer des „Hamlet“ ins Russische, anzuführen, unter welchem Pseudonym sich der Großfürst Konstantin, der Better Nikolaus II., verbirgt. Unter den Schweden ist Oskar II. als Schriftsteller wohlbekannt, und Prinz Eugen ist einer der besten modernen Maler seines Landes. Zu erinnern ist endlich auch an den Papst Leo XIII. als Verfasser lateinischer Oden.

Der Buchstabe «S.»

Man hat schon oft darauf aufmerksam gemacht, dass gewisse Zahlen in dem Leben der Menschen eine große Rolle zu spielen scheinen. Hat man aber je den merkwürdigen Einfluss des Buchstabens „S“ auf die schriftstellernden Frauen beobachtet? Ein Mitarbeiter der „Illustration“, Forest, behauptet nämlich, das Schicksal scheine literarischen Ruhm nur den Frauen zu schenken, deren Name mit einem „S“ anfängt.

Politische Uebersicht.

Baibach, 7. März.

Im Abgeordnetenhaus wurde von der Regierung neuerlich der Gesetzentwurf, betreffend die Regelung des Consulargebührenwesens, eingebracht. Diese Vorlage bezweckt, durch eine Reform der Consulargebühren einerseits die Mittel zur Bestreitung des mit der Unterhaltung von Consularämtern im Auslande verbundenen Aufwandes wenigstens theilweise aufzubringen, andererseits auch die im Interesse unserer Industrie und unseres Exportes gelegene Errichtung neuer effectiver Consularämter, sowie die Herabsetzung der Schiffsfahrtsgebühren, zu ermöglichen.

Nach einer Meldung der „Sl. Corr.“ haben die czechischen Socialisten und die czechischen Agrarier für Sonntag an mehreren Orten Böhmens Versammlungen einberufen, um gegen die gegenwärtige Stellung des Czechen-Clubs im Lande eine Agitation einzuleiten.

Eine Rede des Reichskanzlers Grafen Bülow im deutschen Reichstage über die Beziehungen Deutschlands zu England und Russland werden von der „Neuen Freien Presse“ als eine virtuose Lösung der Aufgabe bezeichnet, einerseits das deutsche Volk darüber zu beruhigen, dass keine „englische Familienpolitik“ getrieben werde, und doch England nicht zu verstimmen, andererseits sich gegen Russland mannhaft zu zeigen, die traditionellen Beziehungen zum Czarenreiche jedoch auch weiterhin zu pflegen. Graf Bülow sei der beste Blitzableiter, den sich eine Regierung in dringvollem Augenblicke wünschen könne. Die Erklärungen des Reichskanzlers zu Gunsten neuer Handelsverträge seien offenbar auf die Stimmung zurückzuführen, welche die frühere agrarfreundliche Rede des Grafen nicht nur in Russland, sondern auch in Oesterreich-Ungarn und Italien hervorgerufen hat. Die Correctur des Cursets sei bereits erfolgt. — Im „Neuen Wiener Tagblatt“ wird das Urtheil über die Rede des Grafen Bülow dahin zusammengefasst, sie habe im allgemeinen den Eindruck hinterlassen, dass der Reichskanzler die Schwierigkeiten, die durch die unterschiedene Stellungnahme Russlands gegen die deutschen Getreidezollerhöhungen entstanden sind, beträchtlich höher einschätzt, als er zuzugestehen für gut befindet, und dass in dieser Beziehung das letzte Wort der Situation noch lange nicht gesprochen ist. — Das „Wiener Tagblatt“ erkennt den Kern der Rede des Grafen Bülow in der Erklärung, dass ein deutsch-englisches Bündnis nicht bestehe und dass seine Worte in Bezug auf Russland kalt und entschieden klingen.

Da die conservativen Parteien Spaniens infolge ihrer Uneinigkeit nicht imstande waren, die langwierige Ministerkrise in ihrem Sinne zu lösen, war die Königin-Regentin, obwohl sie einen Systemwechsel zu vermeiden wünschte, jetzt doch genöthigt, sich an die Liberalen zu wenden und deren Führer mit der Cabinetsbildung zu betrauen. Sagasta zauberte trotz der Last seiner Jahre und der Schwierigkeit der Lage nicht, den Auftrag anzunehmen, und hofft noch heute der Regentin die neue Ministerliste vorlegen zu können. Da er in den Cortes auf eine liberale Mehrheit derzeit nicht rechnen kann, beab-

sichtigt er, die Cortes, deren Zusammentritt im nächsten Monate erfolgen sollte, aufzulösen und im Mai die Neuwahlen vornehmen zu lassen, damit die Kammern im Juni mit ihren Arbeiten beginnen können. Sagasta will überdies, sobald sein Cabinet constituirt ist, die Verfassungsgarantien, die vor einigen Wochen infolge der bekannten Straßendemonstrationen in Madrid und anderen großen Städten des Reiches sistirt worden waren, wiederherstellen und die Wahlen in die Generalträtthe vorläufig vertagen.

Nach einer der „Pol. Corr.“ aus Sofia zugehenden Mittheilung ist dort fast allgemein der Eindruck vorherrschend, dass auch dem Ministerium Karavelov keine andere Bedeutung als die eines Uebergangscabinettes zukomme. Das Bündnis der einander durchaus feindlich gesinnten Parteien Karavelovs und Cankovs sei nur durch ihre gemeinsame Besorgnis, dass es zur Kammerauflösung und zu einer Art Militärdictatur kommen könnte, ermöglicht worden. Aber auch diese Coalition verfüge noch über keine Mehrheit im Sobranje — zählen doch Cankovisten und Karavelovisten zusammen nicht mehr als 62 Stimmen, — sondern sie sei auf die Unterstützung anderer Gruppen angewiesen, welche zugesagt haben, dem Cabinette bei dessen Hauptaufgabe, nämlich der Herstellung des Gleichgewichtes im Staatshaushalte durch Einschränkungen der einzelnen Ausgabenbudgets, zur Seite zu stehen. Soll aber dieses Werk gelingen und die Ordnung der schwebenden Schulden möglich sein, dann müssen die genannten Parteien ihre Gegnerschaft gegen die Einführung von Monopolen aufgeben. Niemand könne sich einer Täuschung darüber hingeben, dass alles Bemühen Bulgariens um eine Anleihe ohne die Garantie durch ein Monopol vergeblich bleiben würde. Die Mitglieder des Cabinettes sollen denn auch schon begonnen haben, den Boden hierfür vorzubereiten, indem sie manchem ihrer Anhänger andeuteten, dass sich vielleicht die Einführung des Tabakmonopols als Anleihegarantie als unausweichlich erweisen werde.

Tagesneuigkeiten.

(Wenn im Arrester nicht geheizt wird.) Die Bezirksbehörde in Agram hatte die Verfügung getroffen, dass einige polizeilich gravierte Landleute aus der Gemeinde Stenjevec die Nächte im Gemeindefest zu zubringen haben. In einer der letzten kalten Nächte befanden sich fünf solche, dem fremden Eigenthum gefährliche Individuen im Gemeindefest in Stenjevec, dieselben erbrachen jedoch die Thür und das Fenster und begaben sich in die Gemeindefanzlei, wo sie die Nacht zubrachten. Das Gemeindefest in Stenjevec erstattete nun gegen diese Ausbrecher die Strafanzeige wegen böshafter Beschädigung fremden Eigenthums, und der Fall kam vor dem Agramer Bezirksgerichte zur Verhandlung. Vom Richter zur Verantwortung aufgefordert, ergriff einer der Angeklagten das Wort: In der betreffenden Nacht, so führte er aus, herrschte in dem Arrestlocale eine ungemein empfindliche Kälte. Wir suchten im Locale nach Brennstoffen und fanden daselbst ein altes Brett und eine eiserne Schaufel. Wir haben das Brett in Stücke gebrochen und auf der Schaufel, die als Herd diente, Feuer angemacht, das lustig aufflammte. Für den Augenblick war uns etwas geholfen. Wir drängten uns um das kleine Feuer und wärmten uns nach Möglichkeit, ohne an die üblen Folgen zu denken, die der verursachte Rauch nothwendigerweise nach sich ziehen mußte. Nachdem die Thür und Fenster verschlossen waren, befanden wir uns plötzlich in einem solchen Qualm, dass uns der

auch jene Ida Saint-Elme, die durch ihre Scandalbücher unter Louis Philippe solchen Lärm erregte. In England folgte auf Mistress Smith Marie Shelley.

Die Frauen, die berühmt als Friedenspredigerinnen waren oder noch sind, bilden keine Ausnahme. Der Autor von „Onkel Toms Hütte“ ist Miss Harriet Beecher-Stowe, die Zeitgenossin einer anderen, in Amerika wohlbekannten Schriftstellerin: Miss Sedwick. Auf dem letzten Friedenscongresse in Paris sah man unter dem frenetischen Beifall der Zuschauer zwei berühmte Schriftstellerinnen sich öffentlich umarmen, Frau v. Suttner und Mme. de Séverine. Kurz darauf erinnerte die letztere in einer Rede an einen Namen, der in der ganzen Welt immer bekannter wird, den der Olive Schreiner. Dann Anaïs Segalas, Mary Sumner, Mme. Staffe; man könnte Spalten mit Namen, die hieher gehörten, füllen.

Die Russen haben nicht viele Schriftstellerinnen gehabt, aber sie besaßen eine, die, um sicher auf die Nachwelt zu kommen, ihren Namen gleich mit drei „S“ ausstattete: Sofie Soymonow Swetschine. — Die rumänische Königin hat das glückverheißende Pseudonym Carmen Sylva gewählt. Und wer kennt nicht die Italienerin Mathilde Serao? . . .

Man sieht, der Satz, dass eine Frau in der Literatur kein Glück haben kann, es sei denn, sie habe einen Namen mit einem „S“, ist gründlichst bewiesen.

Tod durch Erstickung drohte. Dieser verzweifelte Augenblick brachte uns zu dem Entschlusse, Thür und Fenster zu erbrecen, um unser Leben zu retten; denn obzwar ich als Räuber gelte, bin ich ja doch noch nicht zum Tode durch Erstickten im Stenjevec Gemeindefest verurtheilt. Auf diese Argumentation hin fällte der Richter einen Freispruch.

(Der Ungar als chinesisches Man.) Seit mehr als 10 Jahren steht Herr Edmund Farago, ein Ungar, als Zollamtsdirector in chinesischen Diensten. Während der Christenverfolgungen des Vorjahres hat sich Herr Farago auf ein englisches Kriegsschiff gerettet, um erst jetzt in Shanghai Aufenthalt zu nehmen. Die chinesische Regierung hat nun Herrn Farago trotz seiner monatelangen Abwesenheit nicht des Dienstes enthoben, ihm vielmehr regelmäßig sein volles Gehalt bezahlt, damit er nach dem Friedensschlusse wieder seine Thätigkeit als Zollamtsdirector aufnehmen.

(Ein Beitrag zur Sprachreinigung.) Die Besitzerin eines Panoramas und der Eigenthümer eines Caroussells geriethen nach dem Jahrmärkte in einem Landgasthause in einen erregten Wortwechsel. Ein eintretender Fremder wendet sich an einen älteren Bauern mit der Frage, wer die Streitenden seien. Der Bauer meint: „Jo, no, sie hat a Spiel zan Einischauen und er anz zan Auffitzen.“

(Die Frau in Männerkleidern.) In London bildet ein selbst in dieser an Abnormitäten überreichen Stadt nicht häufiger Fall das Tagesgespräch. Im Armenhospital fand jüngst ein Mann Aufnahme, der einen kleinen Unfall erlitten hatte. Die behandelnden Aerzte kannten aber bald, dass sie eine als Mann verkleidete Frau vor sich hatten. Es war dies die 66jährige Katharina Coombe, welche seit 40 Jahren als Mann lebte. Sie war in ihrer Jugend Sprachlehrerin, verlor aber ihre Stellung und beschloß, sich in Männerkleidung durchs Leben zu schlagen. Zuerst versuchte sie es als Koch und gieng dann zu anderen Beschäftigungen über; schließlich „heiratete“ sie ein ehemaliges Stubenmädchen aus Hampton Court. Die beiden blieben 14 Jahre beisammen.

(Ein Drama auf der Bühne.) Ein schreckliches Drama auf der Bühne hat sich im Theater von Chmi in Griechenland abgespielt. Man gab ein Stück „Salthea“ von dem griechischen Dichter Vassiliadis. Der Schauspieler, der den Pygmalion darstellte, hatte einen anderen Schauspieler der Gesellschaft im Verdacht, mit seiner Frau sehr intim zu sein. Diese stellte die Salthea dar. Sobald der Vorhang sich hob, belauerte der eifersüchtige Ehemann die geringsten Bewegungen, die geringsten Gesten seiner Frau und seines Nebenbuhlers. Es schien ihm, als ob ihre Haltung auf der Bühne, die Blicke, die sie austauschten, ja sogar der Ton ihrer Stimme seinen Argwohn voll bestätigten. Nach Schluß des ersten Actes konnte Pygmalion seinen Zorn nicht mehr dämmern. Vor Eifersucht, bewaffnete er sich mit einem Messer, stürzte sich auf seine eigene Frau und brachte ihr eine ganze Reihe von Stichwunden bei. Bei dem Geschrei der Unglücklichen stürzte der Liebhaber davon, um dem Zorn des geliebten Gatten zu entgehen. Die Polizisten stürzten auf die Bühne, desgleichen mehrere Schauspieler, während ein Theil des Publicums, das nicht wußte, was hinter dem Vorhange vorgieng, schleunigst den Saal verließ, wobei viele Frauen in Ohnmacht fielen. Das unglückliche Opfer lag in seinem Blute schwimmend auf dem Boden. Der Gatte stand mit drohendem Blicke und verzerrtem Gesichte dabei und hielt noch immer das von Blut triefende Messer in der geballten Hand. Er wurde ins Gefängnis abgeführt und die Frau sterbend in ihre Wohnung gebracht.

(Jung gefreit.) Die letzte Volkszählung in Süd-Brabant ergab unter der Rubrik „Verheiratet“ einen Mann und drei Frauen im Alter von 16 Jahren. In dieser Provinz lebt auch eine 16jährige Witwe. In Seeland fand man fünf verheiratete Frauen, die 16 Jahre alt waren, und einen 17jährigen Ehemann.

Aus fremdem Stamme.

Roman von Drmanos Sandor.

(51. Fortsetzung.)

Volta ahnte vorläufig nichts von den Gefühlen, welche ihren Mann bewegten. Sie war auch zu sehr mit sich selber beschäftigt, um Zeit zu finden, auf ihn zu achten.

Immer näher trat sie in Gedanken den Rathschlägen, welche Andriquette Vollmar ihr gegeben hatte. Klopfsenden Herzens zog sie die Möglichkeit, durch einen Gewaltstreich ihre Freiheit wiederzuerlangen, in Betracht. Bei längerem und eingehenderem Nachdenken schienen ihr die Schwierigkeiten, welche sich ihr entgegenstellten, nicht einmal mehr so riesengroß, als wie sie anfangs geglaubt hatte. Wenn sie nur im Besitze größerer Mittel gewesen wäre! Wenn sie Geld genug gehabt hätte, um für alle Fälle der Zukunft rubig entgegensehen zu können.

Das war die einzige Klippe, an der ihr Vorhaben scheitern konnte. Noch lag ihr Spielgewinn von jenem amüsanten Spielabende unangetastet in der Tasche ihres Schreibtisches, aber obgleich die Summe verhältnismäßig bedeutend war, schien sie ihr als Geld für die zu unternehmenden Schritte und als Gewähr für die nächste Zukunft doch durchaus unzureichend. Einmal fiel es ihr ein, das Glück könne ihr vielleicht nochmals freundlich gesonnen sein, und kaum hatte sie den Gedanken gefaßt, als ein fieberhaftes Verlangen, dieses launische Glück noch einmal zu versuchen, sich ihrer bemächtigte.

Diesen Anfangsbuchstaben — es ist der der Schlange (französisch serpent), die die Eva versuchte, — hatten infolge eines überraschenden Zusammenstreffens alle die Sucherinnen auf literarischen Pfaden von denen die Geschichte erzählt. Sechs Jahrhunderte v. Chr. lebte eine Dichterin, deren Ruhm, trotzdem fast alle ihre Werke verlorengegangen sind, die Jahrhunderte überdauert hat. Sie hieß Sappho. — Eine Französin, die mysteriöse Tochter von Pulchérie de Joy Collon, heiratete, um die Regel zu bestätigen, den Chevalier Berenger de Surville, und unter diesem Namen wurden die hübschen Verse veröffentlicht, um die man sich zu Beginn des letzten Jahrhunderts so leidenschaftlich stritt. — Die Deutschen haben im 17. Jahrhundert die Dichterin Sibilla Schwarz. — Die Briefe der Mme. de Sévigné wurden von Mme. de Simiane veröffentlicht, deren Correspondenz später gleichfalls gedruckt wurde. — Mme. de Scudéry schrieb ihre berühmten Romane in der Zeit, da Mme. de Sable Maximen feilte.

Man wird vielleicht einwerfen, dass Mme. de Maintenon vergessen hatte, das „S“ an ihr Geschick zu heften — mit Unrecht, denn sie hieß zuerst Mme. Scarron. — Die reizenden Memoiren der Mme. de Staël sind in ihrer Art vorbildlich geworden. Zu Beginn des 19. Jahrhunderts gab es in Frankreich zwei Romanschreiberinnen, die sehr in Mode waren. Die eine hieß Sofie Gay, die andere Mme. de Souza, und außerdem war noch Mme. de Salm-Dyck ziemlich bekannt. Und dann die berühmtesten von allen: Mme. de Staël und George Sand! Erwähnt sei

Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Zahlung mit Theilmünzen der Kronenwährung.) Im Sinne der einschlägigen gesetzlichen Bestimmung ist niemand, also auch die österreichisch-ungarische Bank nicht, verpflichtet, von Fünfstücken mehr als 250 Kronen, von Einkronen-Stücken mehr als 50, von Nickelmünzen mehr als 10 Kronen und von Bronzemünzen mehr als eine Krone in Zahlung zu nehmen. Diese Beschränkung gilt auch für alle eincassierenden Organe der Bank, welche beim Einziehen der Wechsel und Effecten von Scheidemünzen per Partei und Zahlung nie mehr als die hier bezeichneten maximalen Beträge in Zahlung zu nehmen haben.

(Prüfung.) Die nächste Prüfung aus der Staatsrechnungswissenschaft wird bei der in Graz bestehenden Prüfungscommission am 11. April abgehalten werden. Die Bewerber um Zulassung zu dieser Prüfung haben die instruierten Gesuche bis längstens 25. d. M. an den Commissionspräsidenten einzusenden. —o.

(Inspector Reismüllers Begräbnis.) Am 6. d. M. um 9 Uhr früh wurde der fürstlich Hugo zu Windischgrätz'sche Forst- und Güterinspector der Herrschaften Haasberg, Voitsch, Luweg und Slattenegg in Krain, Franz Reismüller, Ritter des Franz Joseph-Ordens, Gemeinderath von Planina, Mitglied mehrerer Vereine und Gesellschaften, in feierlicher Weise und unter zahlreicher Theilnahme der Bevölkerung beerdigt. Die kirchliche Einsegnung des Leichnams im Sterbehause, die Abhaltung des Seelenamtes in der Pfarrkirche zu Planina und die Beisetzung am Friedhofe zu Planina erfolgte durch den Dechant von Birnitz unter Assistenz der Pfarrer von Planina, Mauniz, Kallensfeld und des Kaplans von Planina. Den Leichenzug eröffnete die Dorfjugend mit dem trauerumflorten Crucifix, dann folgte corporativ die Mannschaft der Feuerwehr von Planina, deren Ehrenhauptmann Petrič mit einer Abordnung des Feuerwehrvereines von Adelsberg. Der Sarg wurde von den fürstlichen Revierförstern und Waldhegern getragen. Als Fackelträger dienten herrschaftliche Arbeiter. Der dem Bestorbenen verliehene Franz Joseph-Orden wurde, sowie mehrere Grabkränze mit Widmungen der letzten Grüße seiner Fachgenossen und Freunde, der Schmelzer vorangetragen. Dem Sarge folgte eine und viele Trauergäste aus nah und fern, deren langer Zug sich vor dem Friedhofsportale weithin erstreckte. Prinz Hugo zu Windischgrätz mit dem fürstlichen Beamten Smetana an der Spitze der fürstlichen Ferdinand und Diener, der k. k. Landesregierungs- und der k. k. Bezirkscommissär Karl Ekel aus Adelsberg, der k. k. Oberforstrath und Landesforstinspector Wenzel Goll aus Laibach als Vertreter des Präsidiums des krainisch-kärntnerischen Forstvereines mit dem Ausschussmitglied Forstdirector Josef v. Obercommissär Matthäus Riebel, die k. k. Forst-Inspektionscommissäre Wilhelm Putik und Karl Jellen mit den k. k. Forstwarten A. Mellina, W. Presl und F. Macel, der k. k. Postmeister R. Kuley aus Voitsch, der Gemeindevorsteher Anton Robšca von Planina mit den Gemeinderäthen, die Gemeindevorsteher der umliegenden Gemeinden und zahl-

reiche Repräsentanten von Vereinen und Gesellschaften, sowie eine zahlreiche Landbevölkerung, gaben dem Bestorbenen das letzte Geleit bis an sein stilles Grab. Und so wurde Inspector Reismüller feierlich bestattet in derselben Landschaft, die er wie seine eigene Heimat zeitweilig mit treuem Herzen liebte. Ehre seinem Andenken!

(Rindfleischpreise.) Im abgelaufenen Monate betrug der Durchschnittspreis für ein Kilogramm Rindfleisch: in Radmannsdorf 1 K, in Kronau 1 K 8, in Aßling 96 h, in Kropp 1 K, in Belde 1 K 8 h, in Gurkfeld 1 K 12 h, in Landstraß 88 h, in Ratschach 96 h, in Rassenfuß 88 h, in St. Barthelma 80 h, in Großdolina 80 h, in Stein 88 h, in Mannsburg 88 h, in Kragen 88 h, in Gottschee 92 h, in Großlaschitz 88 h, in Reifnitz 96 h, in Rudolfswert 1 K 22 h, in Seisenberg 80 h, in Treffen 96 h, in Adelsberg 1 K 4 h, in Illrisch-Feistritz 1 K 4 h, in Senofetsch 1 K 4 h, in Wippach 96 h, in Tschernembl 80 h, in Mötting 80 h, in Oberlaibach 96 h, in Littai 96 h, in St. Martin bei Littai 96 h, in Sagor 96 h, in Weichselburg 88 h, in Krainburg 1 K, in Bischofslad 88 h, in Neumarkt 1 K 4 h, in Voitsch 88 h, in Altenmarkt bei Laas 88 h, in Idria 92 h, in Birnitz 96 h, in Planina 1 K. —o.

(Schwurgerichtsverhandlungen.) Die zweite Schwurgerichtsverhandlung am 6. d. M. wurde gegen den 40 Jahre alten, verheiratheten Brunnenmeister Jakob Janetz in Laibach wegen schwerer körperlicher Beschädigung durchgeföhrt. Janetz war am 7. August v. J. mit seinem Gehilfen Victor Mali wegen einiger Werkzeuge in Streit gerathen und hatte demselben mit einem Stocke einen solchen Hieb auf den Kopf versetzt, daß er ihm das rechte Auge ausschlug. Janetz verantwortete sich dahin, daß Mali gewaltthätig und drohend ins Zimmer eingedrungen wäre und nach einem auf dem Tische liegenden Messer gegriffen hätte, wodurch er zur Nothwehr bemüht gewesen sei. Es wurde jedoch durch Zeugen erwiesen, daß diese Aussage nicht der Wahrheit entsprach. Janetz wurde zu zehnwöchentlichem, mit Fasten verschärftem Arreste verurtheilt. —1.

(Gemeindevorstands-Wahl.) Bei der am 18. v. M. stattgehabten Wahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Arch wurden nachstehende Grundbesitzer gewählt: Alois Tomazin aus Smednik zum Gemeindevorsteher; Franz Sisko aus Jalofe, Karl Sribar aus Ardro, Johann Baric aus Mršeca Bas, Franz Rabzelj aus Hrvaški Brod, Johann Kotar aus Zabukovje, Johann Jablar aus Dobrava, Martin Opalk aus Mikote und Martin Jordan aus Arch zu Gemeinderäthen. —

(Krankenbewegung im Kaiser Franz Josef-Spital in Gurkfeld.) Der Krankenstand betrug Ende Jänner 12 männliche und 8 weibliche, zusammen 20 Personen; im Monate Februar wurden 19 männliche und 9 weibliche, zusammen 28 Personen aufgenommen. Die Summe der behandelten Kranken betrug somit 31 männliche und 17 weibliche, zusammen 48 Personen. Davon wurden 15 männliche und 7 weibliche, zusammen 22 Personen als geheilt entlassen; eine Frauensperson ist gestorben. Mit Ende Februar verblieben 16 männliche und 9 weibliche, zusammen 25 Kranke in der Behandlung. Die Summe aller Verpflegungstage betrug 528, die durchschnittliche Verpflegungsdauer für einen Kranken 10 Tage. —c.

(Sanitäres.) Ueber die im politischen Bezirke Adelsberg herrschenden sanitären Verhältnisse wird uns berichtet, daß in der Gemeinde Slavina die

Diphtheritis erloschen, hingegen neu in Adelsberg und Jalog aufgetreten ist. An Influenza sind im Verlaufe der letzteren Zeit in mehreren Gemeinden 185 Personen erkrankt, von denen 1 Mann gestorben ist. 99 Personen sind bereits genesen, somit beläuft sich der Krankenstand noch auf 85 Personen. In den Gemeinden Dornegg, Subanje, Feistritz und Jablanitz trat der Keuchhusten epidemisch auf; von demselben wurden bisher 52 Kinder befallen. — In den Gemeinden Altenmarkt und Oblat, politischer Bezirk Voitsch, erkrankten im Verlaufe der jüngsten Zeit 20 Kinder an Diphtheritis; 7 sind gestorben. —o.

(Infectionskrankheiten) kamen im vergangenen Monate im politischen Bezirke Gurkfeld nur sporadisch vor. Gemeldet wurde nur je eine Diphtheritis-erkrankung in den Gemeinden: Gurkfeld, Heil. Kreuz und St. Ruprecht. In zwei Fällen, in denen Serum zur Anwendung kam, führte dieses Mittel zur Genesung, eine Erkrankung endigte mit dem Tode. Scharlach-erkrankungen wurden nur aus einem Dorfe der Gemeinde Arch zweimal gemeldet; von diesen endigte eine mit Genesung, die andere mit dem Tode. — An Varicellen wurden zwei Erkrankungen in zwei Dörfern der Gemeinde St. Barthelma gemeldet; beide endigten mit Genesung. —c.

(Blinde Passagiere.) Man schreibt uns aus Littai unter dem 6. d. M.: Gestern früh langten zwei Burschen im Alter von 12 bis 14 Jahren, Namens August Butalo und Josef Spoljarec, aus Agram von Steinbrück aus auf der hiesigen Eisenbahnstation als blinde Passagiere eines Lastzuges an, auf welchen sie sich eingeschmuggelt hatten. Dieselben wurden erst auf der hiesigen Bahnstation von dem begleitenden Zugspersonale bemerkt, worauf sie angehalten und ins Stationsgebäude überstellt wurden. Ueber Befragen gaben dieselben an, sie wollten nach Agram zu ihren Eltern fahren und hätten sich in der Richtung des abfahrenden Zuges geirrt. Die Burschen, welche höchst wahrscheinlich aus ihrem Elternhause entwichen sind, führten nicht die geringste Barschaft mit sich. Sie wurden zwecks Instruktion in ihre Heimatsgemeinde dem Gemeindebeamten Littai überstellt. —ik.

(Waldbrand.) In dem längs des Eisenbahndammes zwischen Sava und Sagor gelegenen Waldtheile des Urban Kosmac aus Mošenik, Ortsgemeinde St. Lamprecht, brachen in letzterer Zeit zwei Waldbrände aus, denen mehrere hundert Stück mehrjähriger Waldpflanzen zum Opfer fielen. Die Brände konnten beidemal erst nach mühevoller Arbeit seitens der Insassen von St. Lamprecht gedämpft werden. Den ersten Brand soll ein fremdes Individuum gelegt haben, während der zweite infolge Funkensprühens aus der Locomotive entstanden sein soll. —ik.

(Die Beseitigung der Pocken) verheißt uns nach Mittheilung des belgischen Journal médical eine Entdeckung des Brüsseler Gelehrten Dr. Fund, dem es nach zwei Jahre dauernden Versuchen geglückt sein soll, die Gefahr der Wind- und schwarzen Pocken durch Einimpfung mit den Culturen eines von ihm entdeckten Protozoon zu beseitigen. Die Einimpfung bewirkt eine Pustel gleich der durch Kuhlymphe erzeugten und löst die vielbekämpfte Frage der Impfung zu Gunsten derselben. Dr. Fund beweist, daß nur durch eine Impfung die Pocken für immer beseitigt sein würden, während die Blattern in diesem Falle nur in der allerleichtesten Form auftreten können. Das von ihm entdeckte und gezüchtete Lebewesen sei kein einfacher Bacillus, sondern ein viel größerer und complicierterer Krankheitserreger.

Schon an einem der nächsten Abende — Mai — hatte gerade seinen Willardabend — führte sie nach vorhergegangener Verständigung mit Frau Bollmar — ihren Entschluß aus. Fast dieselbe Gesellschaft, welche Lotta schon einmal auch an diesem Abende dort zusammengefunden und halbige wieder dem Glücksspiele. Im Anfange schien es, als würde Lotta in gleichem Maße, wie das erstemal, von Fortuna begünstigt, aber dann wandte das Glück sich, sie verlor mehrmals hintereinander größere Einsätze, und als Herr Bollmar, der wieder die Bank hielt, um Mitternacht Schluß machte, hatte sie nicht nur das gewonnene Geld verloren, sondern sie schuldete Frau Bollmar, von der sie sich in blindem Vertrauen auf eine neue Wendung des Spieles Geld geliehen hatte, eine ziemlich hohe Summe. Lottens bläuliche, halb bewusstlos schwankte sie nach Beendigung des Spieles auf einen Sessel zu, momentan nur einem Gedanken Raum gebend: alles verloren — keine Hoffnung auf Erlösung — ausharren bis ans Ende in den Ketten einer liebeleeren, unglücklichen Ehe! Frau Bollmar, die ahnen mochte, was in ihrer Freundin vorging, trat zu ihr und legte den Arm um ihre Schultern. „Um des Himmels willen, Schatz, mache kein so tragisches Gesicht“, sagte sie. „Du hast eben ein bißchen

Malheur gehabt, das ist alles. Das nächstemal holst du es doppelt ein, und im übrigen mache dir keine Sorgen — meine Schatulle steht zu jeder Zeit zu deiner Verfügung. Du brauchst nur zu bestimmen, wieviel du haben willst, und ich bin glücklich, dir gefällig sein zu dürfen.“ Es war wirklich etwas in Frau Bollmars überzeugendem Tone, was Lotta — wenn auch nicht ihren gesunkenen Muth, so doch ihre Fassung wieder zurückgab. Dennoch konnte sie ihre tiefe Verstimmung nicht bemeistern und brach gleich darnach auf. „Ich erwarte dich bestimmt morgen nachmittags: ich habe eine Ueberraschung für dich in petto“, flüsterte Andriquette ihr beim Abschiede zu. „Nicht wahr, du kommst doch?“ Lotta versprach es. Als sie nach Hause kam, waren — wie das letztmal bei ihrer Heimkehr nachts — noch Flur und verschiedene Zimmer erleuchtet. Am Fuße der Treppe traf sie mit Krischane zusammen. Die Alte hatte sonst nicht viel übrig für die „Spanische“, wie Frau Raifeldt noch immer von dem Personale genannt wurde, aber im Augenblicke war sie offenbar in einer zu freudig erregten Stimmung, um sich dieser Antipathie wegen Schweigen auferlegen zu können. Flüstern machte sie Lotta ihre Mittheilungen. Um zehn Uhr war Frau Tini zu Bertholds hinübergerufen worden, wo man sich auf ein un-

mittelbar bevorstehendes freudiges Ereignis vorbereitete. Soeben nun hatte eine Magd aus dem Doctorhause die Kunde gebracht, daß alles gut überstanden sei. Dem Hause Weber war vor einer Stunde ein zweites Entleibkind, diesmal ein Mädchen, geboren. Unten in der Domestikenstube saßen die Leute gerade bei der Bowle, die der Herr aus Freude über dieses frohe Familienereignis hatte auffahren lassen. Man hörte an dem Aneinanderklingen der Gläser, wie auf die Gesundheit der jungen Mutter und des kleinen Erdenbürgers getrunken wurde; sonst gieng alles ruhig und ordentlich zu. Das patriarchalische Verhältnis zwischen Herrschaft und Personale trat bei dieser Gelegenheit wieder einmal so recht zutage. Die Leute fühlten mit der Herrschaft und die Stimmung war unten wie oben Freude, aber keine Ausgelassenheit. Schleppten Schrittes, eine festsam bleierne Schwere in allen Gliedern, stieg Lotta die Treppe hinauf. In ihrem Boudoir gieng Raifeldt mit schweren Schritten, denen man die in ihm gährende Aufregung anhörte, auf und nieder. Er war früher als gewöhnlich heimgekehrt, und die Abwesenheit seiner Frau, die, wie er sich gleich zusammenreimte, seinem Verbote zum Trotz dennoch zu Bollmars gegangen war, versetzte ihn in eine Wuth, die sich mit jeder vorschreitenden Viertelstunde steigerte. (Fortsetzung folgt.)

Neuigkeiten vom Büchermarkte.

Silfreich, Dr. D., Der franke Hund, K 2.40. — Schlichtegroll, C. F. v., Sacher-Masoch und der Masochismus, K 7.20. — Grenzboten, 60. Jahrgang, Nr. 8, K 1.20. — Stimping, Dr. W., Beiträge zur römischen Rechtsgeschichte, K 3.60. — Unkritisiertes Gartenbaulexikon, Bf. 1, K 1.20. — Wichmann, Dr. Med. R., Lebensregeln für Neuaufsteiger, K 2.40. — Rittertrop R., Mit den Schwärzen nach Frankreich hinein, K 2.40. — Schloffer Fr. Chr., Weltgeschichte, 25. Jubiläums-Ausgabe, Bd. 1., geb., K 7.50. — Alexander M., A missing hero, K 1.92. — Engel G., Die Furcht vor dem Weibe, K 4.80. — Pflughart A., Die Electricität als Rechtsobject, I. allg. Theil, K 2.40. — Blum S., Aus dem toten Jahr, eine Erzählung aus dem Jahre 1849, K 6.—. — Better, Dr. D., Die moderne Weltanschauung und der Mensch, K 2.40. — Sombart W., Socialismus und sociale Bewegung im 19. Jahrhundert, K 9.—. — Hundert Abenteuer Casanovas, herausgegeben und bearbeitet von Dr. J. Kömers, K 3.60. — Wiedermann F. und Krämer L., 84 volkstümliche Spiellieder, K 1.—. — Brügelmann, Dr. W., Das Asthma, sein Wesen und seine Behandlung, K 4.80. — Schmaus, Dr. P., Vorlesungen über die patholog. Anatomie des Rückenmarks, K 19.20. — Urbantschitsch, Dr. S., Lehrbuch der Ohrenheilkunde, K 14.40. — Monti, Prof. Dr. M., Kinderheilkunde, Heft 14, Cholera epidemica, Dysenterie, Meningitis, Cerebrospinalis Epidemica, Malaria, K 3.60. — Winkler, Dr. Ferd., Tabes dorsualis, K 7.20. — Leyden, Prof. Dr. E. v., Dr. P. F., Functionelle Nierenanomalie mit besonderer Berücksichtigung der Differential- und Integralrechnung, I. Differentialrechnung, K 14.40. — Annalen der Physik, IV., 1, pro XXV., 1, pro Jahrgang, K 48.60. — Beiblätter zu den Annalen der Physik, Chemie, N. F. LXIII., 1, pro Jahrgang, K 28.80. — Verhandlungen der deutschen physikalischen Gesellschaft, II., K 4.80. — Borrätzig in der Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach, Congressplatz 2.

Angelommene Fremde.

Hotel Elefant.

Am 7. März. Bopalka, Opernsängerin, Prag. — Barbes, Priester, Sarajevo. — Kriznik, Priester, Gregoric, f. Frau, Govino, Private; Neumann, Ungar, Kfite., Trieste. — Jaruba, Neumann, Ingenieure; Smeal, Brauereinspector; Plan, Susst, Kfite., Graz. — Zimmermann, Besizer, Straßburg. — Hajner, Restaurateur, St. Peter. — Sonnenberg, Kfm., Groß-Kanizsa. — Fall, Heinrich, Kfite., Berlin. — Neumann, Kfm., Triume. — Moße, Willers, Kfite., München. — Schön, Kfm., Budapest. — Maulwurf, Kfm., Barcs. — Spitalsky, Director; Otto, Privat; Raubniß, Mayer, Lazar, Metzger, Grum, Eitel, Straffer, Lenggel, Reich, Flin, Wöfling, Koppel, Deat, Kfite., Wien.

Verstorbene.

Am 6. März. Maria Jerman, Private, 81 J., Deutsche Gasse 7, Marasmus senilis. Am 4. März. Francisca Pundach, Oberlehrersgattin, 56 J., Carcinoma uteri. Am 5. März. Maria Janzic, Tagelöhnerin, 56 J., Tuberculose. — Katharina Lampe, Stubenmädchen, 42 J., Dementia paralyt. progressiva.

Landestheater in Laibach.

95. Vorstellung. Samstag, 9. März. Ungerad. Tag. Die dritte Escadron. Schwank in drei Acten von B. Buchbinder. 96. Vorstellung. Montag, 11. März. Gerad. Tag. Das verwunschene Schloß. Operette in 5 Acten von Millöcker.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Table with 7 columns: Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Ansicht des Himmels, Regen, Schneefall in Millimeter. Data for 7. and 8. März.

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 1.4°, Normal: 2.2°.

Verantwortlicher Redacteur: Anton Funtel.

Die ausgezeichnet wirkende Tannochinin-Haartinctur

aus der (3562) 25 „Maria Hilf-Apotheke“ des M. Leustek in Laibach kräftigt den Haarboden und verhindert das Ausfallen der Haare. Preis einer Flasche mit Gebrauchsanweisung 1 K.

Alle Bücher für jeden... Meyers Kleines Konversations-Lexikon... Preis 18 Mark 50 Pfennig.

Zu beziehen durch die Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg Laibach, Congressplatz 2. (III.)

Course an der Wiener Börse vom 7. März 1901.

Die notierten Course beziehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Actien und der „Diversen Lose“ versteht sich per Stück.

Large table of financial data including Staatsanleihe, Eisenbahn-Prioritäten, Actien, and various bank rates.

J. C. Mayer Bank- und Wechsler-Geschäft Laibach, Spitalgasse.

Privat-Depôts (Safe-Deposits) unter eigenem Verschluss der Partei. Verzinsung von Bar-Einlagen im Conto-Corrent- und auf Giro-Conto.

Eine gute Köchin wird für auswärts gesucht. Briefe unter „A. Z.“ an die Administration dieser Zeitung erbeten. (836) 2-1 Firm. 44 Zadr. I. 73/4. Razglas. Objavlja se, da se je izvršil v tusodnem zadrznem registru pri Mlekarska zadruga v Košanski župniji, registrovana zadruga z neomejenim porostvom 1) izbris iz predstojništva izstopivših članov: Franceta Suselj in Jakoba Kapelj in

2.) vpris v predstojništvo novozvoljenih članov: blagajnika Štefana Hresčak, posestnika v Novi Sušici št. 22, in tajnika Andreja Požar, posestnika v Novi Sušici št. 3, z opombo, da je bil dosedanji predstojnik Miha Čepirlo zopet izvoljen. C. kr. deželna kot trgovska sodnija v Ljubljani, odd. III, dne 28. februarja 1901. (766) Firm. 12/1 Einz. I-80/2. Rundmachung. Im diegerichtlichen Handelsregister für Einzelfirmen wurde die Firma: Zimmer Jšidor Cafétier in Rudolfswert, gelöst. R. k. Kreisgericht Rudolfswert, Abth. I, am 23. Februar 1901.

Echt russische Petersburger Galoschen sind zu festgesetzten Preisen zu haben bei den Firmen J. S. Benedikt, Ant. Krisper, Heinrich Kenda, Karl Karinger, Vaso Petričić, Karl Recknagel, F. M. Schmitt und Franz Szantner. Marke 1860 T.P.A.P.M. C. B. E. T. E. N. I. Marke 20-16